

**Die Lebensmittelmärkte.** Die Erschöpfung der Herbstvorräte wäre, wenn wir welche in größerem Maße gehabt hätten, in diesen Wochen so weit gediehen, daß man auch nicht mehr als die dürftigsten Gemüse bekommen hätte. In anderen Jahren bildeten wenigstens Kürbisse, Erdäpfel, Wild und anderes Fleisch, Eier und Fische eine Ergänzung der Erfordernisse für die Nahrung. Daneben gab es billiges und reichliches Obst, Süßfrüchte aller Art und neue Orangen. Wenn wir uns diese verschwundenen Herrlichkeiten ins Gedächtnis zurückrufen, sehen wir erst, wie arm wir wurden. Schon der Mangel an Fett, der im Winter doppelt hart empfunden wird, weil da der Körper Fett benötigt, um die Körperwärme zu erhalten, steigert die Unterernährung. Nun, da wir vegetarisch, und zwar schlecht vegetarisch leben müssen, reichen die dürftigen Wintergemüse nicht hin, um den Hunger zu stillen. In dem oben Sinerlei der Märkte änderte sich nichts. Begünstigt durch das milde Wetter der letzten drei Wochen gedieh in den Mistbeeten der Gärtner noch manche Winterware, von der jedoch wenig in den freien Handel kommt. Spinat ist das einzige Wintergemüse, das man jetzt in kleineren Mengen zum Kilogrammpreis von 2 bis 2-40 Kronen bei den Ständen abgibt. Sprossensohl, der ehedem, wie Karfiol, im Winter für einen kleinen Betrag erreichbar war, bleibt jetzt nur noch den Göttern der Reichen zu Preisen vorbehalten, die ihn zur Luxusware machen. Salat kommt nur noch in kleinen Mengen zum Angebot. Wie seit Wochen haben jetzt nur die Wintergemüse die Auswahl. Kraut, ein Kilogramm für 40 bis 70 Heller, lagert noch immer über Bedarf. Auch Kalmar für 34 bis 40 Heller finden kaum Abnehmer, weil sie wegen ihres oft bitteren Geschmacks draußen auf dem Land nur als Viehfutter gelten. Ebenso die Burgunderrüben, die man vereinzelt angepriesen bekommt. Zuckerrüben fehlen, obwohl man sie lieber nehmen würde als die übrigen Rübensorten. Gelbe Rüben, deren Preis zwischen 70 Heller und 1-40 Kronen liegt, werden nun schon weniger. Auch bis für 1-20 bis 1-40 Kronen angebotenen großen Kohlräben bekommt man nur noch bei einzelnen Händlern. Eine reiche Zwiebelernie in Ungarn führte dazu, daß man jetzt

schon von 1 bis 1-40 Kronen ein Kilogramm davon erhält. Auch Äpfel führt man jetzt in größeren Mengen, vorwiegend aus Ungarn zu. Die Preise sanken wegen des größeren Angebots; man erhält ein Kilogramm, jedoch sehr schlechter Ware, von 2 Kronen an. Dabei ist viel verdorbenes Zeug. Die besseren Stücke, die jedoch auch nur gewöhnliche Wirtschaftsäpfel sind, kosten 4 bis 5-40 Kronen. Auf dem Fleischmarkt änderte sich gleichfalls nichts. Schaffleisch für 20 bis 24 Kronen ist reichlich vorhanden. Das gefrorene Schweinefleisch reicht nur für einen kleinen Teil der Frühlingshäuser und nur Würste gibt es mühelos zu den bekannten hohen Preisen. Wild, Geflügel und Süßwasserfische bleiben weiterhin ein Luxus für die Reichen.